

Blatt

Preis für Österreich-Ungarn: Täglich einmalige Postversandung: Jährlich K 42.00, halbjährlich K 21.00; vierteljährlich K 10.50; monatlich K 8.60. Täglich zweimalige Postversandung: Jährlich K 50.40; halbjährlich K 25.20; vierteljährlich K 12.60; monatlich K 4.20.
Preis für das Ausland: Vierteljährlich bei direktem Bezug unter Kreuzband: Für Deutschland K 15.—, für alle anderen Länder K 19.80. Bei den Postämtern: in Deutschland P.C.: in der Schweiz 11 Frk. 65 Cent.; Italien 11 Frk. 15 Cent.; Serbien 13 Frk. Bulgarien 12 Frk. 50 Cent.; Rumänien 12 Lei 30 Bani; Aegypten 559 $\frac{1}{2}$ Milliemes; Rußland 4 Rub. 5 Kop.

Abonnements: Schriftleitung 359. 6832, Haupt-Verwaltung 3668, Versandstelle 1024, Druckerei 3668.

70. Jahrg.

Fremd

seph

Die Krankheit.

Ueber die letzten Tage Seiner Majestät erfahren wir folgende authentische Einzelheiten: Die Erkrankung des Kaisers hat vor ungefähr drei Wochen begonnen, und zwar zeigte sich ein ganz unbedeutender Katarth, der nicht einmal mit Schleimabsonderungen verbunden war. Das Unwohlsein selbst schien ohne größere Bedeutung, da der Appetit gut blieb und der Monarch auch die gewohnte Tageseinteilung genau einhalten konnte. Schmerzen traten noch nicht auf, und erst am 8. d. M. hat der Kaiser eine leichte Schmerzempfindung in der Gegend des rechten Rippenfels gehabt. Die kalten Abreibungen, die der Kaiser seit Jahrzehnten täglich an sich vornehmen ließ, konnten trotzdem fortgesetzt werden, nur wurde die schmerzhafteste Stelle übergangen. Am 12. d. M. hat sich zum ersten Male der Schmerz in die Gegend der rechten Lunge gezogen, und Leibarzt Dr. Freiherr v. Kerszl, der den Monarchen täglich untersuchte, war noch nicht in der Lage, eine eigentliche Lungenentzündung festzustellen. Es zeigte sich noch immer wenig Schleimabsonderung, und bis zur Monatsmitte war der Zustand noch immer schwankend.

Mit dem 15. d. trat eine besorgniserregende Wendung ein, da sich gänzliche Appetitlosigkeit einstellte und auch Fieber eintrat. Der Kaiser fühlte sich sehr matt und zum ersten Male gab der Zustand des Monarchen zu Bedenken Anlaß. Vorübergehend trat Donnerstag und Freitag eine Besserung ein, doch am Samstag wurde der Zustand abermals ärger, Schwächegefühl und Fieber nahmen zu. Am Montag morgens ist der Kaiser schon mit 38 Grad Fieber erkrankt und das anhaltende Fieber hat das Gefühl der Schwäche erhöht. Die Appetitlosigkeit hielt den ganzen Tag über an. Der Kaiser hat trotzdem noch an diesem Tage wie gewöhnlich gearbeitet. Am Abend aber war schon das Sensorium leicht getrübt, und der Kaiser begab sich früher zu Bette als sonst. Die Bronchien schienen noch immer frei, und nur das hohe Fieber erschien im Zusammenhalt mit den hohen Zahlen sehr bedenklich. Gestern früh stand der Kaiser auch wie gewöhnlich auf. Der Tag verlief bereits mit dem hohen Fieber von 38,4 Grad ein, und der Monarch fühlte sich sehr matt. Er ließ sich einen Tauteuil inschieben. Am Morgen hatte er eine Schale Tee mit zwei Stückchen Schinken genommen. Dann nahm er noch um 8 Uhr ein Glas saure Milch. Mittags aß der Monarch fast gar nichts. Im Laufe des Tages erhöhte sich das Fieber und mit ihm die Mattigkeit.

Die letzten Stunden.

So zog sich der Zustand immer bedrohlicher bis zum Abend hin. Am Abend nahm der Monarch noch einen Teller kräftiger Suppe und ein Stückchen Huhn. Er fühlte sich schon ganz matt, und das Sensorium begann sich zu trüben. Die Schwäche nahm so überhand, daß der Kaiser gegen 6 Uhr selbst verlangte, ins Bett gebracht zu werden. Mit großer Mühe wurde Seine Majestät ins Bett gebracht und Leibarzt Dr. Freiherr v. Kerszl und Professor Hofrat Dr. Ortner ließen in der Nähe. Man hatte immer noch keine Ahnung, daß sich der Zustand so zum Ärgsten wenden werde und

hoffte, wenn auch nicht auf Genesung, so doch, daß der Zustand noch zwei bis drei Tage anhalten könnte. Der Kaiser lag ruhig im Bette. Kein Köcheln, kein schweres Atmen, kein Schmerzenslaut war hörbar. Die Tochter des Kaisers Erzherzogin Marie Valerie trat wiederholt an das Krankenlager, mit ihr des Kaisers Enkelin Prinzessin Elisabeth Windisch-Grätz. Um 7 Uhr haben die Ärzte den Kaiser abgehört und der Monarch lag im tiefen Schlafe. Erzherzogin Marie Valerie war, wie berichtet, auf den Westbahnhof gefahren, um ihre Tochter abzuholen, als in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr die beiden Ärzte an das Krankenbett traten und zu ihrer Bestürzung feststellten, daß man leider mit dem Eintritt der Katastrophe bald rechnen müsse. Die Erzherzogin wurde sofort geholt, und Hof- und Burgpfarrer Dr. Seydl wurde gleichfalls verständigt. Er ertheilte dem Monarchen die letzte Seelensalbung. Anwesend waren bei der heiligen Handlung in schmerzlicher tiefster Andacht die Familienmitglieder, die sich indessen auf Grund der Verständigung im Schlosse versammelt hatten, und die Hofwürdenträger.

In Schönbrunn hatten sich eingefunden: Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef und Erzherzogin Zita mit der Obersthofmeisterin Gräfin Thun-Soblowitz und Grafen Prinzen Idemo Soblowitz, die Tochter des Kaisers Erzherzogin Marie Valerie mit ihrem Gemahl Erzherzog Franz Salvator und ihrer Familie, dann Erzherzogin Marie Theresie und Erzherzogin Maria Annunziata, Erzherzog Karl Stefan und Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzogin Isabella mit ihrer Familie, Prinzessin Elisabeth Liechtenstein und Prinzessin Elisabeth Windisch-Grätz, sowie der Hofstaat der k. u. k. Hoheiten. Dann waren im Sterbegemach versammelt: Erster Obersthofmeister Fürst Montenuovo, Generaladjutant G. d. R. Graf Paar, Flügeladjutant Oberst v. Spanzil, Hofwirtschaftsdirektor Hofrat Baron Prileszky und die Leibkammerdiener Ketterl und Schambauer. Ferner fanden sich Erzherzog Leopold Salvator und Erzherzogin Blanka mit ihren Familien ein.

Die Mitglieder der kaiserlichen Familie umstandeten das Bett des sterbenden Kaisers in tiefstem Schmerz und in inniger Andacht. Frau Erzherzogin Marie Valerie und Gräfin Waldburg-Zeill trieten zu den Füßen des Kaisers.

Von anderer Seite erfahren wir: Nach dem gestrigen Morgenbulletin des Leibarztes Dr. Kerszl und Hofrat Prof. Dr. Ortner war man optimistischer gestimmt und es war tatsächlich eine Besserung eingetreten. Um halb 2 Uhr nachmittags wurde ein rapider Kräfteverfall konstatiert, so daß Hofrat Kerszl um 3 Uhr mitteilen mußte, daß eine Hoffnung auf Erhaltung des Kaisers am Leben nicht mehr bestehe. Unmittelbar nach 3 Uhr jedoch schien der Kaiser neu zu Kräften gekommen, verlangte etwas zu essen und verzehrte auch mit großem Appetit eingemachtes Huhn, eine Traube und ein Glas Wein. Hierauf sprach er mit seiner Umgebung. Gegen 6 Uhr abends verlangte der Kaiser zu Bette zu gehen. In seinem Schlafzimmer waren hierauf noch die Erzherzogin Marie Valerie und andere Mitglieder des Hauses versammelt. Gegen 8 Uhr stellte sich ein neuer Kräfteverfall ein. Die Herzstätigkeit ließ nach und der Kaiser fing an langsam und tief zu atmen. Die Ärzte ließen hierauf die Mitglieder des Kaiserhauses in das Sterbezimmer rufen und bereiteten sie auf das Unabänderliche vor. Es spielten sich erschütternde Szenen ab. Erzherzogin Marie Valerie sank zu Füßen des Bettes und weinte laut.

Das Befinden des Kaisers während des gestrigen Vormittags gab wohl zu ersten Besorgnissen Anlaß, nie-